Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

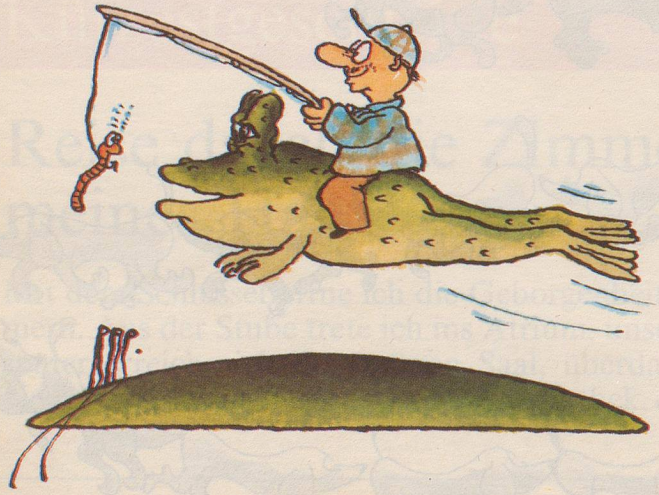
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rapallo: Amphibische Gedanken



Ginos

Narrengazette

San Murezzan. Über den Ort St.Moritz (auch: San Murezzan), der seinen Namen gesetzlich schützen lässt, schreibt die *Süddeutsche Zeitung* unter anderm: «Ja, St.Moritz ist schon ein Ding von Weltruf, auch ein Deal von Weltruf, denn nirgendwo spricht und versteht man die Sprache des Geldes so wie hier; nirgendwo wird der längst nicht mehr brustkranke Kurgast (wirklich: Gast?) durch blendendes Licht und des Himmels unwirkliches Blau so ionisiert und tonisiert, dass man die Schweizer Franken geradezu lustbetont loswerden will! muss! darf!»

■■■■

Dr. h.b. Zum schwunghaften Handel mit Akademikertiteln einer nur in der Phantasie einer Zuger Firma existierenden Universität lässt das *Luzerner Tagblatt* wissen, es gebe jetzt den Titel «Dr. h.b.». Für «hat bezahlt».

■■■■

Ausgebrannt. «Was kann Sie erwärmen?» wollte der *Wiener Kurier* von bekannten Leuten wissen. Bei der Schriftstellerin Barbara Frischmuth ist's etwa ein Süppchen, beim Eishockeymeister Thomas Cijan ein guter Glühwein, beim Theologen Dr. Adolf Holl die Gasheizung. Der international bekannte Sexualforscher Prof. Ernest Bornemann wiederum liess wissen: «In meinem Alter kann ich nur noch sagen: Kognak. Sport betreibe ich nicht. Was bleibt, ist, den Katzen zuzuschauen, die es auch bei Kälte im Schnee vor dem Fenster miteinander treiben.»

■■■■

Adenauer obenaus. «Welcher Politiker imponiert dir am meisten?» So die Frage der Illustrierten *Eltern* an 2651 Schülerinnen und Schüler aus allen Schultypen in der Bundesrepublik. Gorbatschow brachte es auf Nr. 4, Gandhi auf den 9., Reagan auf den 6., Bismarck auf den 3., Churchill auf den 2. Rang. Obenaus schwang Konrad Adenauer. Der Mann, über den eine Schülerin von 13 Lenzen schrieb: «Er war ein Fuchs, zum Schluss hat er wie ein uralter Indianerhäuptling ausgesehen.» Und ein Zehnjähriger: «Ohne Adenauer wären wir jetzt alle Soffjätz.»

■■■■

Berner Tempo. Tempo 30 auf allen Hamburger Strassen inklusive Autobahn forderte der grüne Abgeordnete Thomas Kowsky. Dazu die *Welt am Sonntag:* «Endlich wird klar, warum seine Kollegen in Nordrhein-Westfalen bei der letzten Wahl eine Produktions-Umstellung der Kölner Ford-Werke auf Velos verlangt haben.»

■■■■

Exgüsi, Fräulein! Schon um 1870 herum lockte laut *Süddeutscher Zeitung* ein junger Mann die neue Damenbekanntschaft in sein möbliertes Zimmer mit der Frage: «Darf ich Ihnen meine Briefmarkensammlung zeigen?» War's nicht das, dann waren es vielleicht gesammelte Schmetterlinge. Und nun hat eine neue Untersuchung für 1986 ergeben, dass da nicht viel anders geworden ist. Die US-Soziologin Marilyn Hamel fand heraus, dass heute diese Masche am meisten zieht: «Ich habe eine tolle Sammlung von Mozart-Platten. Wollen wir einmal hineinhören?»

■■■■

Zahlenakrobatik. Im «Schatzchäschtli» des *Tages-Anzeigers,* wo Gratulieren auf dem Annoncenweg Trumpf ist, lässt eine Uschi ihren Liebsten wissen: «6 von 40 Jahren oder 2190 Tage oder 52560 Stunden oder 3153600 Minuten oder 189216000 Sekunden warst Du das Grösste in meinem Leben.»